

3. Teil Geschichte

Immer öfter wird die Frage gestellt, warum wir Deutschen so erpicht darauf sind, die NS-Verbrechen als weltgeschichtliche Singularität zu bezeichnen. Waren sie das wirklich, oder liegen unerkannte psychologische Mechanismen zugrunde?

Ihr Deutschen wollt wohl in allem die Größten sein – also auch bei Verbrechen

von

N. N. (Name dem Herausgeber bekannt)

Der zitierte Ausspruch stammt von meiner Kollegin Anneliese St. (Jahrgang 1921). Ich lernte Anneliese, inzwischen Ann-Lise, ca. 1990 in Paris bei einer Tagung „kritischer“ deutscher und französischer Psychoanalytiker kennen. Am zweiten Tagungstag hielt ich einen Vortrag, der inzwischen unter dem Titel „Kollektive Verbrechen und die Zweite Generation“ in der Festschrift für meinen ehemaligen Chef veröffentlicht ist. Ich wählte darin die Methode der Distanz, des Blicks auf das Eigene im Fremden. Mein Beispiel war die Vandalisierung eines jüdischen Friedhofs in Carpentras. Ein Blick über den Zaun, um einige Aspekte des Erbes der Zweiten Generation in Frankreich nach dem Algerienkrieg zu beleuchten.

Während der Diskussion gab es einen ziemlichen Eklat, denn einige deutsche Kollegen warfen mir „Vergleich“ zwischen Nationalsozialismus, Judenvernichtung und Frankreich, Algerienkrieg vor. Ein Kollege fiel ziemlich aus dem Rahmen und schrie mich an: „Mein Vater war in Lodz, Sie als Deutsche haben kein Recht, den Franzosen eine Lektion zu erteilen.“ Das war schon ziemlich verrückt.

Meine französischen Kollegen waren etwas differenzierter, denn auch in Frankreich hatte die sog. „Vergangenheitsbewältigung“ nach dem Algerienkrieg in einigen Kreisen bereits begonnen und treibt auch dort seltsame Blüten. Anneliese war telefonisch informiert worden und kritisierte die Reaktionen meiner deutschen Kollegen mit den Worten der Überschrift. Sie war als Zwölfjährige nach der vorübergehenden Verhaftung ihres sozialistischen Vaters in ihrer Heimatstadt Mannheim mit den Eltern nach Frankreich ausgewandert und 1938 eingebürgert worden. 1944 wurde sie, trotz guter falscher Papiere, eben durch Verrat, durch die Gendar-

merie verhaftet und interniert. Von dort ging es nach Auschwitz etc. und 1945 zurück nach Frankreich, Arbeit mit traumatisierten Kindern, Analyse bei Françoise Dolte und Jaques Lacan, von dem sie sagt, daß er ihr wieder die deutsche Sprache „wert gemacht“ habe. Dadurch (Analyse, Sprache) fühle sie sich als Überlebende. Bei ihr habe ich keinen Haß kennengelernt, den hatte sie überwunden, der zerstöre die eigene Person.

*

Jacob Burckhardt beobachtet (in: Griechische Kulturgeschichte): *Denn so sehr ist das Gemüt der Menschen von Ruhmsucht zerrüttet, daß sie lieber durch das größte Unglück berühmt als ohne Unglück obskur sein wollen.*

*

Joachim Fest, Im Gegenlicht – Eine italienische Reise, Siedler Verlag Berlin 1988, S. 140, wendet diesen Gedanken auf uns Deutsche an: *Manchmal denkt man, die fortgesetzte Aufgebrachtheit der Deutschen über die Hitlerjahre könnte weniger mit dem moralischen Entsetzen und der begriffenen geschichtlichen Lektion zu tun haben, als behauptet wird. Vielmehr macht sich darin der Versuch einer geistig auf vielen Bereichen unproduktiv gewordenen Nation geltend, wenigsten durch Hitler und die Greuel jener Jahre einige Aufmerksamkeit zu erregen ... Oft klingt sogar etwas wie ein pervertierter Stolz darüber durch, wessen sie fähig waren. Bezeichnenderweise ist der Ort solcher Selbstanklagen fast durchweg die Vorderbühne, wo das Spektakel zu Hause ist: in Pamphleten, Fernsehshows. ... So kann der Verdacht nicht ausbleiben, die Deutschen ahnten, daß sie der Welt durch nicht viel mehr als durch den Schatten interessant sind, den die Untaten jener Herrschaft werfen.*